Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

195 (22.8.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 195 | **Montag, den 22. August 1932** | **104. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Im Stralsunder Bahnhof gab es zwischen einem aus Berlin kommenden Personenzug und einer Rangierlokomotive einen Zusammenstoß, bei dem 2 Personen schwer und 30 leicht verletzt wurden.

•

Die Koalitionsbesprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen werden Dienstag fortgesetzt. Der Präsident des Preußischen Landtags hat den Landtag auf Donnerstag, 1. September, einberufen.

*

Dr. Bracht hat an alle preußischen Polizeibehörden einen Erlaß gerichtet, wonach Polizeibeamte an politischen Veranstaltungen nicht in Uniform teilnehmen dürfen.

•

Die Entscheidung über das Lausanner Protokoll im österreichischen Nationalrat wird erst am Dienstag, den 23. August, erfolgen.

•

In Wien ist der ehemalige Bundeskanzler und Außenminister Dr. Schober an einem Herzschlag gestorben.

*

Die 20. Deutsche Ostmesse wurde am Sonntag vormittag in Königsberg in Anwesenheit des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl feierlich eröffnet. Die Messe hat sich einer starken Beschickung zu erfreuen.

*

Der Start zum großen Streckenflug des diesjährigen Europa-Rundflugs, an dem 39 Flieger teilnehmen, ging am Sonntag früh von Berlin-Tempelhof aus glatt vonstatten. Die Spitze des ersten Tages halten die drei Deutschen Seidemann, Marienfeld und Massenbach, die Montag früh von Vicenza-Italien nach Rom weiterfliegen werden.

*

In Dixmuiden fand am Sonntag an dem Denkmal, das an der Yser zur Erinnerung an die gefallenen flämischen Frontkämpfer errichtet ist, eine große Flamenkundgebung statt, an der etwa 200 000 Personen teilnahmen.

*

Die Ottawaer Konferenz hat jetzt ihr Ende gefunden. In Schlußreden der einzelnen Abordnungen wurde der Befriedigung über den guten Erfolg der Konferenz zum Wohle des britischen Weltreiches Ausdruck gegeben. Die einzelnen Handelsabkommen sind inzwischen veröffentlicht worden.

*

Auf dem Pariser Ostbahnhof fuhr der Baseler Schnellzug beim Einfahren so stark gegen einen Prellbock, daß die Reisenden durcheinander geworfen und etwa 40 verletzt wurden.

*

In Brandenburg/Havel forderte ein Verkehrsunglück zwei Tote und fünf Verletzte. Bei Herford/Westf. fuhr ein Polizei-Ueberfallwagen gegen einen Baum; ein Beamter wurde getötet, drei weitere verletzt.

*

Bei einem vermutlich durch Brandstiftung hervorgerufenen Schadenfeuer in dem Görlitzer Vorort Leschwitz kamen zwei Feuerwehrleute ums Leben; drei weitere und zwei Zivilisten wurden erheblich verletzt.

Das Wirtschaftsprogramm finanziell sichergestellt

Berlin, 21. Aug. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther haben, wie nunmehr von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, zu einer vollständigen Einigung geführt. Damit ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung finanziell sichergestellt und es wird sich in den nächsten Tagen darum handeln, die einzelnen Maßnahmen innerhalb des Kabinetts endgültig festzulegen.

Irgendwelche Mitteilungen hierüber sind aber nicht mehr zu erwarten. Reichskanzler von Papen will vielmehr eine erste umfassende Darstellung am 28. August selber geben und zwar in einer Rede, die er in Münster vor den westfälischen Bauernvereinen hält. Damit ist die Veröffentlichung des Wirtschaftsplanes der Reichsregierung unmittelbar an den ersten Sitzungstag des neuen Reichstages, der am 30. August um 15 Uhr eröffnet werden soll, herangelegt worden, wohl in der Absicht, die ohnehin vorhandenen politischen Schwierigkeiten der kommenden Woche nicht noch durch Erörterungen von Einzelheiten des Wirtschaftsprogramms zu vergrößern.

Halbmast!

Zur Beisetzung der Opfer der „Niobe"

Die Flaggen in allen Teilen des Deutschen Reiches sind auf Halbmast gesetzt. In Kiel steht mehr als ein halbes hundert Särge aneinandergereiht, die stummes Zeugnis geben von dem grausigen Unglück, das sich vor mehreren Wochen in der Ostsee zugetragen hat. Heute sollen die sterblichen Ueberreste der jungen Seeleute der Erde übergeben werden, die während der Instruktionsstunde auf dem Schulschiff, mitten aus der Vorbereitung auf den Dienst fürs Vaterland ins Jenseits abberufen wurden.

Es hat lange gedauert, bis es gelang, das Wrack der „Niobe" zu heben. Unter unendlichen Mühen legten die Taucher Trossen um den Rumpf des gesunkenen Schiffes, nachdem die Masten mit der Takelage abgetrennt worden waren. Mehrmals lösten sich die Taue wieder, aber mit unerschütterlicher Energie gingen die Taucher immer wieder von neuem ans Werk. Endlich waren die Trossen so stark befestigt, daß das Wrack — noch immer auf dem Meeresgrunde — abgeschleppt werden konnte. Welche Gefühle müssen die Mannschaft des Schleppdampfers bewegt haben, als sie mit ihrer traurigen Last im Schlepptau dem Kieler Hafen zusteuerten!

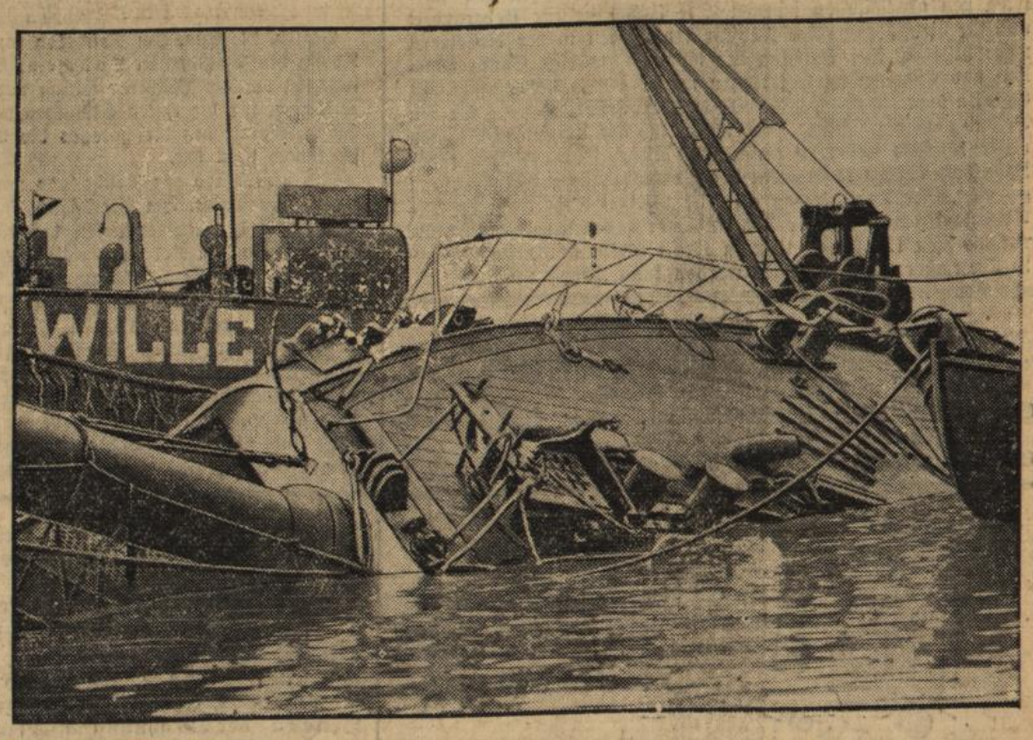
Dann erst begann die schwierige Hebearbeit. Tag und Nacht waren zahlreiche Seeleute am Werk, um den riesigen Sarg an die Oberfläche zu bringen. Obwohl das Wasser an der Arbeitsstelle verhältnismäßig seicht war, dauerte es tagelang, bis das Wrack geborgen war. Zentimeter und Zentimeter wurde es gehoben, um nach langen Mühen wieder mehrere Meter tief abzusacken. Es schien, als ob das Meer seine Opfer um keinen Preis wiedergeben wollte. Die Hebestelle war in großem Umkreis durch Boote des Wasserschutzes abgesperrt, damit die Arbeiten nicht durch die von vorbeifahrenden Schiffen verursachte Wellenbewegung gestört werden konnten.

Nachdem es endlich gelugen war, das Wrack zu heben, begann die traurige Arbeit der Sanitäter und Aerzte, die schon seit vielen Tagen in Bereitschaft gestanden hatten: die Bergung und Identifizierung der Toten. Leider hat sich die Vermutung als richtig erwiesen, daß nicht alle Toten aus dem Schiffsrumpf würden geborgen werden können. Einige Opfer hat das Meer behalten, und es besteht wenig Aussicht, daß sie noch einmal an Land getrieben werden.

Nun vereint sich das ganze deutsche Volk mit den Hinterbliebenen in der Trauer um die hoffnungsvollen jungen Seeleute, die auf so tragische Weise ums Leben kamen, die stolz und fröhlich hinausfuhren auf das Meer, das sie liebten. Nicht minder groß ist das Mitgefühl mit dem Kommandanten der „Niobe", den das Schicksal so unendlich schwer getroffen hat.

Die Flaggen auf Halbmast erzählen von dem schwersten Unglück, das die deutsche Reichsmarine nach dem Kriege ereilt hat!

Die Niobe taucht auf



Der schwere Schiffsrumpf hebt sich vor dem Bergungsschiff „Wille" aus dem Wasser. Zentimeter um Zentimer mußten die Bergungs-Mannschaften kämpfen, bis das Wrack des Unglücksschiffs soweit gehoben war, daß die Toten geborgen werden konnten.

Die Bergung der Toten

Kiel, 20. Aug. Freitag abend sind die Hebeleichter „Kraft" und „Wille" noch einmal gesenkt und ausgepumpt worden, wodurch es gelang, das Wrack der „Niobe" weitere 30 Meter an den Strand der Heikendorfer Bucht heranzubringen. Der Bug des Wracks ist um einige weitere Meter aus dem Wasser herausgekommen, sodaß man jetzt das **ganze Vorderdeck übersehen kann.** Jedoch sind die Deckluken und die Niedergänge zu den Logis noch immer nicht frei. Man konnte daher im Laufe der Nacht noch nicht an die Leichen gelangen. Uebrigens will man auch, solange sich das Schiff noch im tiefen Wasser befindet, davon Abstand nehmen, es leer zu pumpen, da man befürchtet, die Leichen durch den starken Sog zu zerstören. — Freitag abend fand in einer Kieler Oberrealschule eine würdige Totenfeier für die Gebliebenen der „Niobe" statt, die insbesondere dem ehemaligen Schüler Helmuth Pfeffer galt, der bei dem Untergang der „Niobe" sein junges Leben lassen mußte.

Kiel, 21. Aug. Am Samstag, den 20. August, vormittags 10 Uhr, ist es nach vielen Bemühungen gelungen, mit dem gesunkenen Schulschiff „Niobe" die ersten Toten zu bergen.

Als der erste Tote, der Offiziersanwärter Gruner, aus dem Innern der „Niobe" durch einen Taucher ans Tageslicht gebracht wurde, senkten sich auf allen Bergungsschiffen die **Flaggen auf Halbmast.** Die Taucher mußten dann im Zeichen der Halbmastflaggen die Endarbeiten während der Bergungsaktion der „Niobe" durchführen. Pumprohre mußten festgelegt werden, wodurch mit starkem Druck das Wasser aus dem Wrack gezogen wurde. Bald nachdem der erste Tote den Schiffssarg verlassen hatte, brachten es die Taucher fertig, immer mehr und mehr der jungen Opfer der Katastrophe von Fehmarn an die Wasseroberfläche zu bringen. Auf Deck ist ein Segeltuch ausgebreitet, in das die Leichen sofort eingewickelt und eingenäht werden, um dann nach Kiel überführt zu werden.

Die Wasserpolizei mußte in weitem Umkreis Absperrungen vornehmen, damit nicht die harrende Menge allzusehr die Bergungsarbeaten durch ihre Anwesenheit störten. Flugzeuge, die schwarze Wimpel an ihren Tragflächen führten, umkreisten während der traurigen Arbeit die Bergungsstätte, und bald darauf zeigte sich das Wrack immer mehr und mehr an der Wasseroberfläche. Infolge des ausgepumpten Wassers wurde zunächst das Bordschiff und dann die ehemals so stolze „Niobe" sichtbar.

Am Ufer hatte sich die Nachricht über die Bergung der Toten wie ein Lauffeuer verbreitet und die am Strand in Heikendorf ängstlich beobachtende Menge wuchs von Minute zu Minute. Ein Teil der Menge hatte sich zum Friedhof begeben, wo die letzten Vorbereitungen für die Ruhestätte der Opfer getroffen wurden. Für die letzte Ruhestätte der jungen Opfer wurde der schönste Teil des Ehrenfriedhofes auf dem Kieler Marinefriedhof bestimmt, nämlich jene Stätte, an der sich das Ehrenmal für die zwölf Besatzungsangehörigen des am 15. März 1918 untergegangenen U-Bootes „U 106" befindet.

Bisher 34 Tote auf der „Niobe" geborgen. — Noch 35 Vermißte.

T.U. **Kiel,** 21. Aug. Die „Niobe" ist nun vollkommen aufgetaucht und hat nur noch geringe Schlagseite nach Backbord. Fast alle Räume sind jetzt leer gepumpt, um zu den Toten zu gelangen, die sich zumeist in achteren Räumen befanden. Bis 17 Uhr waren alle Räume der „Niobe" genau nach Toten durchsucht worden. Es ist nicht anzunehmen, daß in dem bisher noch nicht leer gepumpten Hellegats sich noch weitere Tote befinden. Geborgen wurden folgende Toten: Oberleutnant zur See Reinhard, München, Oberverwaltungsoffizier Walter Engels, Hagen i. W., Gefreiter Kraus, Arnoldsweiler b. Düren, Signalgefreiter Gück, Kassel, Signalgefreiter Rothe, Gevelsberg. Seekadetten: Hans Andersen-Hannover, Erich Guß, Berlin, Claus Freygang, Göttingen, Helmut Gerlach, Berlin, Helmut

Geiger, Stettin, Karl Lüdtke, Stettin, Erich Meißenbach, Opladen bei Köln, Harald Rudloff, Vegesack, Kurt Schlangenfeldt, Mörs, Hans Günther Schmidt, Wilhelmshaven-Rüstringen, Dimitri Schmidt, Potsdam, Fritz Georg Schrewe, Cranz (Ostpr.), Werner Schulz, Berlin-Wilmersdorf, Richard Spetzler, Rheinhausen-Friemersheim, Dieter von Dürcke, Rheinhausen-Friemersheim, Herbert Vogler, Oldesloe, Otto Weißmüller, Seitz, Hans Georg Göing, Wilhelmshaven, Manfred Rienau, Wilhelmshaven. Sanitätsmannschaften: von Albedyll, Dr. med. Gelhaar, Frankfurt/M., Gutjahr, Berlin, Kruse, Flensburg, Otto Heuer, Kurt Klotzke, Rendsburg.

Weiter wurde ein Toter geborgen, der noch nicht erkannt werden konnte. Es sind demnach am Sonntag aus der „Niobe" 31 Tote geborgen, mit den schon früher geborgenen drei Toten zusammen 34. 35 werden weiter vermißt. Auffallend ist es, daß sich unter den genannten Toten einige befinden, von denen die Geretteten behaupteten, sie hätten sie schwimmen sehen, während andererseits Vermißte, von denen man bestimmt annahm, daß sie im Schiffe seien, nicht gefunden worden sind.

Beratungen des Reichskabinetts

Berlin, 20. Aug. Die Sitzung des Reichskabinetts dauerte Freitag abend zwei Stunden. Im wesentlichen handelte es sich darum, die Frage der vom Kabinett seit längerer Zeit beabsichtigten **Abstriche am Etat** zu erledigen, und zwar sollen diese Kürzungen 110 Millionen RM. betragen. Ueber 75 Millionen davon war schon früher eine Verständigung erzielt worden, über die Frage, wie die Kürzung der restlichen 35 Millionen auf die einzelnen Ressorts zu verteilen ist, wurden vom Kabinett Beschlüsse gefaßt. Außerdem hat das Kabinett eine Reihe **wirtschaftlicher Einzelmaßnahmen** beraten und sich schließlich auch mit der **Arbeitsbeschaffung** befaßt. Im Anschluß an die Kabinettssitzung begannen die Besprechungen des Reichskanzlers, des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther. Hierbei dreht es sich bekanntlich um die Fragen der technischen Durchführung der Finanzierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Uniformverbot für Beamte bei politischen Veranstaltungen

Berlin, 21. Aug. Ueber die Teilnahme von Beamten an politischen Veranstaltungen in Uniform hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskomissars für Preußen Dr. Bracht an alle Polizeibehörden folgenden Erlaß gerichtet:

„In Verfolg der Richtlinien des Runderlasses vom 5. August 1932 **verbiete ich den Beamten der Polizei und Landjägerei, in Dienstkleidung an politischen Veranstaltungen teilzunehmen, sofern es sich nicht um einen dienstlichen Auftrag handelt.** In Zweifelsfällen ist der Vorgesetzte zu befragen."

Reichsmanteltarifvertrag für Gemeindearbeiter

Berlin, 20. Aug. Der Reichsmanteltarif für die Gemeindearbeiter und die kommunalen Straßenbahner ist, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, in Verhandlungen zwischen den Parteien **neu abgeschlossen** worden. Die Zuschläge für Ueberarbeit und für dienstplanmäßige Nachtarbeit bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Der Zuschlag für dienstplanmäßige Sonntagsarbeit und Arbeiten an Feiertagen wurde etwas herabgesetzt. In Städten über 100 000 Einwohner tritt eine Veränderung für den Urlaub nicht ein. Dagegen verringert sich der Urlaub in Städten unter 100 0000 Einwohner um 1—3 Tage. Für die Dauer der Krankheit werden 75 Prozent des Bruttolohnes zur Auszahlung gebracht. Der Tarifvertrag gilt für 315 000 Arbeitnehmer. Die Reichstarifkommission der Arbeitnehmer haben dem Neuabschluß, der bis zum 1. Oktober 1932 in Kraft bleibt und erstmalig am 31. Dezember 1933 gekündigt werden kann, zugestimmt.

Tages-Anzeiger

Montag, den 22. August.

Städt. Konzerthaus: Geschlossene Vorstellung: Volksbühne 3. 20—22¼ Uhr.

Skala-Tonfilm-Theater: „Der lächelnde Leutnant", 7 und 9.

Nationalsozialisten und Zentrum

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen

Berlin, 21. Aug. Von großer Bedeutung für die Klärung der innenpolitischen Lage ist die Entwicklung der **Regierungsbildung in Preußen.** Bekanntlich hat Landtagspräsident Kerrl nach seiner Rückkehr aus München, wo er an einer nationalsozialistischen Führertagung teilnahm, den Landtag auf Donnerstag, **den 1. September, 13 Uhr, einberufen.** Die **Neuwahl des Ministerpräsidenten** steht vorläufig **nicht** auf der Tagesordnung, sondern lediglich die Mitteilung des **Reichskanzlers** über seine Bestellung zum preußischen Reichskommissar sowie über den Wechsel in der Leitung der preußischen Ministerien. Hiermit verbunden sind die zahlreichen Anträge der Parteien zur politischen Lage, zu den Terrorakten, zu den Notverordnungen usw. Die Aussprache ist einstweilen auf zwei Tage bemessen. Der Aeltestenrat wird erst am 1. September darüber entscheiden, wie lange der Sitzungsabschnitt dauern und wann etwa die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung kommen kann.

Sonnabend vormittag fand die erste direkte und auch offiziell zugegebene **Besprechung zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten** in Preußen statt, und zwar zwischen dem Fraktionsgeschäftsführer des Zentrums **Dr. Graß** und dem Landtagspräsidenten **Kerrl.** Beiderseits wurden die Forderungen für eine etwaige **Zusammenarbeit** klargestellt. Ueber den Inhalt dieser Forderungen wird vorläufig von den Verhandlungsteilnehmern natürlich nichts mitgeteilt. Schon vor der Aussprache war aber bekannt, daß die Nationalsozialisten auf ihrem Verlangen nach dem **Ministerpräsidenten** bestehen würden Die Koalitionsbesprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum sollen **am Dienstag** fortgesetzt werden.

In preußischen parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, **daß noch im Laufe der kommenden Woche Entscheidungen in Preußen fallen, die dann natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Reiche bleiben würden.**

Starke Beachtung hat in Berliner politischen Kreisen ferner eine Mitteilung gefunden, wonach sich der frühere Reichskanzler Brüning angeblich nach Rom zu dem erkrankten Führer der Zentrumspartei, Prälaten Kaas, begeben haben soll. Von Zentrumsseite ist diese Mitteilung sofort dementiert worden. Dagegen läßt man durchblicken, daß Brüning und Kaas sich offenbar in Süddeutschland getroffen haben. Da ferner mit Bestimmtheit verlautet, daß Dr. Brüning in den letzten Tagen mit namhaften Persönlichkeiten der Reichspolitik Unterredungen gehabt hat, so erblickt man darin den Anfang zur Rückkehr des früheren Kanzlers in die aktive Politik, deren er sich seit der Führung des Wahlkampfes nahezu völlig enthalten hatte.

Sitzung der Fraktionsführer im Reichstag

Berlin, 21. Aug. Im Reichstag fand am Samstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Löbe eine Sitzung der **Fraktionsführer** statt, in der die Plätzeverteilung vorgenommen und die Vorbereitungen für die ersten Sitzungen getroffen wurden. Wer beim Zusammentrit des Reichstages die Verhandlungen leiten wird, steht noch nicht fest.

Die vom Büro des Reichstags vorgeschlagene Platzverteilung wurde genehmigt. Im Plenarsaal sind die bisher noch bestehenden Pulte der Abgeordneten beseitigt worden, nur die in der ersten Reihe dem Redner zunächstsitzenden Fraktionsführer behalten noch Pultkästen. Dadurch sind 28 Plätze gewonnen worden. Die außerdem noch fehlenden drei Plätze wurden an den Wänden des Saales neu geschaffen. Die ganze rechte Seite bis in den dritten Sektor hinein nehmen künftig die Nationalsozialisten ein. Sie haben fünf Plätze in der vordersten Reihe. Schmale Sektoren haben daneben die Deutschnationalen und die Bayerische Volkspartei, die je einen Vorderplatz bekommen. Ziemlich weit nach links gerückt ist das Zentrum mit zwei Vorderplätzen. Dann folgen die Sozialdemokraten mit drei und auf der linken Seite die Kommunisten mit zwei Sitzen in der vordersten Reihe. Die kleineren Parteien sind diesmal in dem mittelsten Sektor zwischen Bayerische Volkspartei und Deutschnationale gerückt. Die Deutschnationalen haben auch noch Plätze im mittelsten Sektor bekommen. Die Staatspartei hat ihre vier Plätze hinter den Sozialdemokraten. Der Saal ist nunmehr voll ausgenutzt. Die Schaffung weiterer Plätze für eine noch stärkere Abgeordnetenzahl scheint so gut wie unmöglich.

Reichskanzler von Papen hat den Wunsch, unmittelbar nach der Wahl des Präsidiums des Reichstages mit dem neuen Aeltestenrat über die weitere parlamentarische Arbeit zu beraten. Man nimmt deshalb in parlamentarischen Kreisen an, daß nach den beiden ersten formellen Sitzungen des Reichstages eine mindestens mehrtägige Pause eintritt, während der der Kanzler mit den Parteien die weitere Arbeit vorbereiten kann.

Danziger Anträge beim Völkerbundskommissar

Danzig, 20. Aug. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat dem Hohen Kommissar des Völkerbundes **zwei Anträge** unterbreitet. Der erste bezweckt eine für Danzig erträgliche **Anwendung der Staffelzölle.** Der zweite beansprucht, daß **die Ausübung eines Reservatrechtes** bei dem Bezug der „lebensnotwendigen Waren" aus dem Zollauslande nicht durch Prohibitivzölle unmöglich gemacht wird. Dieser Antrag ist durch die schweren Schäden veranlaßt worden, die Polen durch die am 1. April d. J. in Kraft gesetzten Maximalzölle und 200prozentigen Zollzuschläge der Danziger Wirtschaft zugefügt hat. Deren Wirkung bestand darin, daß der Bezug lebensnotwendiger reichsdeutscher Waren für den eigenen Bedarf der Danziger Bevölkerung auf ein Zehntel der normalen Einfuhr herabgedrückt worden ist.

Mollisons Transozeanflug

Neuyork, 20. Aug. Der amerikanische Flieger Mollison, der Freitag nachmittag in Pennfieldbridge bei St. Johns in Neubraunschweig landete, hat die rund 4023 Kilometer lange Strecke Dublin-Halifax in 24 Stunden 10 Minuten zurückgelegt. Sein Flug ist insofern bemerkenswert, als er die **erste Ueberfliegung** des Atlantischen Ozeans durch einen **leichten Eindecker** darstellt. Mollison, der sofort nach der Landung seine Frau, die Fliegerin Amy Johnson, von dem Gelingen des Transozeanfluges benachrichtigte, wird zunächst eine kurze Rast in St. Johns halten, um sich von den Strapazen des Fluges auszuruhen und dann, wie bereits angekündigt, nach Neuyork weiterfliegen.

Mollison in New-York.

T.U. **New-York,** 21. Aug. Der englische Ozeanflieger Mollison ist am Sonntag in New-York um 21,34 Uhr M.E.Z. glatt gelandet.

Als Erster den Ozean von Ost nach West allein überflogen.

Der englische Pilot Mollison überquerte als Erster den Ozean im Alleinflug von Ost nach West. Sein Start war in Port Marnock (Irland), seine Landung erfolgte in dem kanadischen Ort Pennfield bei St. Johns. Die Absicht, sofort wieder den Rückflug nach Europa anzutreten, mußte er infolge völliger Erschöpfung fallen lassen.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Haben Sie schon einmal einen Kleiderschrank gesehen, Wolter, den man von innen verriegeln kann?"

„Wie leichtfertig, daß sie das nicht beseitigt haben!"

„Es wird ihnen an Zeit gefehlt haben."

„Aber nun schnell ins Nachbarhaus! Doch halt, einer muß hierbleiben. Vielleicht klingelt inzwischen das Telephon und den Anruf dürfen wir nicht verpassen."

„Ich werde gehen."

Wolter war allein. Nachdenklich schritt er in dem Herrenzimmer auf und ab. Zu entdecken gab es jetzt nichts mehr. Nachdem das Loch in der Wand verschlossen worden war, hatten die Verbrecher ganz einfach die Wohnung Wemblins auf dem ordentlichen Wege verlassen. Die Brennert befand sich sehr oft nicht zu Hause, mithin war das Unternehmen gänzlich gefahrlos.

Fränkel kehrte zurück und berichtete, daß die Wohnung im Nebenhaus von einer alten Dame gemietet worden sei, die heute morgen in ein Seebad abgereist und voraussichtlich längere Zeit fortbleiben werde.

„Himmel noch mal! Wenn ich diese Entdeckung gleich gemacht hätte! . . ."

Die Telephonglocke schnitt ihm weitere Lamentoworte ab.

Kriminalassistent Scholz meldete:

„Die beiden haben die Wohnung verlassen, sind in ein Auto gestiegen, das nach ein paar Straßen Fahrt hielt. Dann sind sie in ein Haus gegangen, das einen zweiten Ausgang nach einer anderen Straße hat, haben es durchquert, um dann ein zweites dort haltendes Sportauto zu benutzen. Mit diesem sind sie in nördlicher Richtung sehr schnell fortgefahren. Motorradfahrer folgen vorsichtig."

„Danke, Scholz, erbitte weitere Meldung nach hier!"

„Ich habe noch eine Mitteilung, Herr Kommissar. Wir sind sofort in die Wohnung eingedrungen und haben dort einen Mann gefesselt und geknebelt vorgefunden. Er behauptet, Graf Rymanow zu heißen und will beim Betreten der Wohnung niedergeschlagen worden sein. Sonst haben wir niemand in der Wohnung auffinden können. Das Dienstmädchen ist kurz nachdem Sie fortgingen, zur Besorgung von Einkäufen weggeschickt worden."

„Wenn es sich wirklich um Graf Rymanow handelt, was Sie sofort feststellen müssen, dann ist dieser mit aller Hochachtung zu behandeln. Sagen Sie ihm, daß er zu seinem persönlichen Schutz in polizeilichem Gewahrsam bleiben muß, bis ich seine Freilassung verfüge."

„Wird streng befolgt werden, Herr Kommissar."

Das Telephonat war beendet. Wolter gab Fränkel von den Einzelheiten Kenntnis.

„Was soll nun werden?"

Wolter zog sein Zigarettenetui.

„Rauchen und plaudern wir, Fränkel, etwas Besseres können wir im Augenblick nicht unternehmen, wir schweben ein bißchen in der Luft."

„Ich bin nicht böse darüber, im Gegenteil, weil ich gern von Ihnen wissen möchte, wieso Sie von vornherein die richtige Ahnung hatten."

„Die habe ich nicht gehabt, Fränkel," antwortete Wolter und strich nachdenklich die Asche seiner Zigarette ab, „ich weiß ja selbst jetzt noch nicht, wie die Dinge zusammenhängen."

„Na, eine bestimmte Vorstellung haben Sie doch davon."

Wolter nickte und lächelte.

„So sagen Sie mir doch endlich, was Sie vermuten!"

„Ich vermute, daß Wemblin . . ."

Das Telephon schrillte. Wolter meldete sich.

„Hier Kriminalwachtmeister Bunker. Herr Kommissar, das Auto mit den beiden Flüchtlingen ist soeben in die Garage eines am Waldrande von Schulzenberg befindlichen Landhauses eingebogen. Alles ist still und ruhig, nirgends verdächtige Anzeichen. Was soll geschehen?"

„Nichts unternehmen, nur scharf aufpassen! Wir kommen sofort!"

Was der Motor des Autos, in dem Wolter und Fränkel saßen, zu leisten imstande war, mußte er hergeben; den beiden konnte es gar nicht schnell genug gehen, sie fieberten ordentlich, endlich an Ort und Stelle zu gelangen.

„Ich kann mir beim besten Willen nicht denken, daß die beiden, die doch immerhin mit einer Verfolgung rechnen müssen, so sorglos sein sollten, daß sie harmlos in einer Villa landen, dahinter steckt ein Trick!"

Fränkel zuckte die Achseln.

„Es kann sein. Vielleicht haben die beiden in der Villa, die doch nichts anderes darstellt als das Hauptquartier oder den Unterschlupf bei Gefahr, ein so ausgezeichnetes Versteck, daß sie nicht zu befürchten brauchen, aufgefunden zu werden."

„Wenn die sich darauf verlassen, dann erleben sie bestimmt eine schwere Enttäuschung, das sage ich Ihnen! Ich stöbere sie auf, darauf gebe ich Ihnen mein Wort. Nein, nein, da muß etwas anderes im Spiele sein! Aber was?"

„Nicht zu viel grübeln, Wolter. Das Haus wird bewacht, so leicht können sie nicht entkommen!"

„Es wäre eine schreckliche Blamage!"

Sie hatten das Weichbild hinter sich und jagten auf einer glatten Straße entlang. Ein Motorradfahrer kam ihnen entgegen und stoppte sie. Es war ein Bote, von Bunker ausgesandt, um den Wagen hintenherum an das Landhaus heranzubringen. Sie durften nicht von den Insassen des Hauses beobachtet werden können. Auf einem Sommerweg wurden sie durchgeschuckelt, dann bogen sie in den Wald ein und nach einer kleinen Viertelstunde mußten sie aussteigen und den Weg zu dem Landhaus zu Fuß zurücklegen.

Bunker, eine herkulische Gestalt mit einem Bulldoggengesicht, kam schnell und leichtfüßig, was man ihm gar nicht zugetraut hätte, den Kommissaren entgegen.

(Fortsetzung folgt.)